Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 38

Artikel: Welche Vorteile bietet dem Kinematographenbesitzer eine gut gelietete Fachzeitschrift?

Autor: Frank, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719920

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

haltes genügt, große leistungsfähige Organisationen zur Wahrung ihrer Interessen zu schaffen vermochten, dann sollte das auch in unserem gegenwärtig stark bedrohten Gewerbe möglich sein. Wir hoffen im Kreise unserer Freunde und Kollegen nicht nur den nötigen Solidaritätsgeist, sondern auch das nötige Verständnis für die richtige Würdigung der praktischen Vorschläge, die im nachfolgenden Statutenentwurf zusammengefaßt sind, voraussetzen zu dürfen, um in Bälde an die Verwirklichung der hier erläuterten Ideen herantreten zu können.

Zuerst als einfache Interessenverbindung gedacht, deden erste Aufgabe darin besteht, died ringendsten Maßnahmen zur Wahrung unserer gemeinsamen Berufsinteressen durchzuführen, sollte sich schließlich unser Verein zur engern Verbindung d. h. zu einer genossenschaftlichen Organisation für das gesamte Kinogewerbe der Schweiz weiterentwickeln.

In diesem Sinne bittet Sie der Unterzeichnete, die vorliegenden Aeußerungen und den nächstens folgenden Statutenentwurf prüfen und interpretieren zu wollen.

Gleichzeitig sind Sie dringend ersucht, zu der am **Montag den 28. Dezember**, nachmittags 2 Uhr, im Lokal: **Restaurant Du Pont**, 1. Stock, in **Zürich** stattfindenden Versammlung der Interessenten im schweizerischen Kinogewerbe unfehlbar zu erscheinen, um die vorliegende Angelegenheit, die vorerst zu treffenden Maßnahmen **gegen das Antikinogesetz** und den Statutenentwurf zu beraten.

Mit dem Ersuchen, mir bald möglichst mitzuteilen, ob Sie dieses Einladung Folge geben können, zeichnet hochachtungsvollst

Joseph Lang, Banhofquai 7, **Zürich**.

Anmerkung der Redaktion: Was Herr Lang hier will, haben wir schon mehr als einmal hier angeregt. Es gibt kein anderes Mittel mehr heutzutage, um sich vor eigenem Schaden zu schützen, als enger Zusammenschluß der einzelnen Berufsinteressenten zu einem festen Ganzen, zu Verbänden.

Wenn heute der größte Teil der Kinointeressenten dies einsieht und es an der angesagten Versammlung gelingt, einen möglichst großen Verband zu schließen, dann wird die Erfahrung bald lehren, daß man schon viel früher mit dieser Gründung hätte nützen und zum Wohl jedes Einzelnen arbeiten können.

Nun ist es Pflicht von jedem Einzelnen, zu erscheinen und mitzuhelfen. Die guten Früchte werden bei richtiger Leitung unmöglich ausbleiben können.

Welche Vorteile bietet dem Kinematographenbesitzer eine gut geleitete Fachzeitschrift?

Von Max Frank.

(Nachdruck verboten.)

Die Bedeutung einer guten Fachzeitschrift wird leider von vielen Kinematographenbesitzern vielfach unterschätzt, und so mancher kann sich nicht dazu verstehen, das wenige Geld für eine solche anzulegen, trotzdem er den Betrag doch hundertmal wieder einbekommt. Ein Kinobesitzer, der auf der Höhe sein und bleiben will, muß **mindestens eine** Fachzeitschrift halten und gründlich lesen, sonst ist er bald von der rührigen Konkurrenz, deren Ausdehnung ja selbst in Mittelstädten, geschweige denn in Großstädten nichts zu wünschen übrig läßt, überrumpelt und geschäftlich an die Wand gedrückt, ganz abgesehen davon, daß der Kinematographie sowohl von behördlicher als auch von privater Seite manche Schwierigkeiten bereitet werden, die teils dem Uebereifer für eine in seiner Grundlage oft an sich nicht unbrechtigte Sache, teils aber auch der Gehässigkeit und

---

sehen wünschest. Ich werde natürlich deine Wünsche streng respektiern, soweit es nicht in Gegenwart der Dienerschaft oder anderer Menschen nötig ist, den Schein zu wahren, als ob wir Eheleute wären."

Renate krampfte die zitternden Hände zusammen. Endlich sagte sie heiser, halb erstickt vor Erregung:

„Warum hast du mich eigentlich zur Frau begehrt?"

„Warum? Das werde ich dir sagen, wenn du mir anvertraut hast, warum du mich hassest."

Sie lehnte mit geschlossenen Augen in ihren Sessel zurück. Er sah, wie zwei Tränen über ihre Wangen rannen. Da sprang er plötzlich auf und zog sie in seine Arme. Er küßte die Tränen fort und preßte seine Lippen fest und heiß auf ihren Mund. Sie war erschrocken und wollte sich wehren. Aber er hielt sie fest.

„Nichts da — stillgehalten, du trotziger Edelfalke. — Jetzt sieh mich einmal an und sage: Heinz Letzingen — ich hasse dich."

Sie sah zu ihm auf — ungläubig, erschrocken und doch wie in scheue mHoffen.

„Nun — sagst du es nicht?"

Sie bog sich zurück und schüttelteden Kopf.

„Nein? Du willst nicht? Nun — so lasse ich dich auch nicht aus meinen Armen, dann halte ich dich fest in meinen Herzen. Merkst du denn nun endlich, wie lieb ich dich habe. Edelfalke, wilder, trotziger — hab ich dich nun zahm? Bleibst du still an meinem Herzen, wie es dein störrischer Mann verlangt."

Er preßte sie von neuem fest an sich und küßte ihren zuckenden Mund. Dann sah er sie wieder an.

„Sagst du noch immer nicht: Ich hasse dich."

Sie lag ganz still an seinem Herzen und schüttelte nur wieder den Kopf.

„Also nicht? Nun, ich würde dirs auch nicht glauben, hab dir's nie geglaubt. Hast mich ja so lange schon lieb und versteckst dich nur hinter diesem Haß. Ich habe sehr scharfe Augen — und mein Sinn ist störrischer noch als der deine. Schon damals als du mir zuriefst: Ich hasse dich — da stand es bei mir fest, daß du meine Frau werden solltest. Und all deiner Gegenwehr zum Trotz hab ichs durchgesetzt. Nun halte ich fest, was mein ist. Und du willst dich nur zu gern halten lassen, nicht wahr? Sonst hättest du längst gesagt: Ich hasse dich!"

Sie faßte plötzlich seinen Kopf mit beiden Händen und schaute ihm mit leidenschaftlich aufflammenden Blicken in die Augen.

„Du — du! Umbringen könnte ich dich — so hasse ich dich", sagte sie verhalten und küßte ihn freiwillig auf den Mund.

Er lachte und hob sie hoch empor.

„Was tue ich nun mit dir? Fürchterliche Strafe sinne ich aus, weil du mich gestern so schlecht behandelt hast."

„Ach — das tat mir viel weher als dir. Du gingst pfeifend davon — ich blieb weinend zurück."

„Und lehntest bekümmert an der Türe, weil dein Gatte scheinbar deine schöne Rede für ernst genommen hat und wirklich verschwunden war."

„Woher weißt du das?"

einem Pharisäertum entspringen. Eine Fachzeitschrift ständig zu lesen, ist das Mindestmaß, und es ist durchaus empfehlenswert, den Inhalt mehrerer für sich auszunützen, selbst auf die Gefahr hin, das eine oder andere doppelt zu lesen. Das schadet nicht im geringsten, denn so vieles, besonders die gesetzlichen Vorschriften können nicht oft genug wiederholt werden, denn sonst wird es doch allzu leicht wieder vergessen. Heutzutage heißt es: Lernen!, lernen und immer wieder lernen! Man hat niemals ausgelernt! Die das unumwunden zugeben und entsprechend handeln, sie kommen hoch, die Faulen und Eingebildeten bleiben am Rande des beschwerlichen Lebensweges liegen. Je mehr einer weiß, desto mehr weiß er, daß er so vieles noch nicht weiß. Das zeigt sich immer wieder im alltäglichen Leben, im geschäftlichen Leben, in Kultur, Kunst und Wissenschaft. Ueberall können wir finden, daß so oft die, welche nur ein paar Brocken wissen, am meisten auf ihr Wissen eingebildet sind und andere Ansicht hochmütig abtun. Es kann also nicht genug den Kinobesitzern gesagt werden: Haltet Fachzeitschriften! Haltet sie aber nicht nur, sondern lest sie auch, und zwar regelmäßig und gründlich. Es hat nicht viel Zweck, eben nur in die Fachzeitschrift oberflächlich hineinzuschauen, um sie dann auf Nimmerwiedersehen fortzulegen. Die Kosten sind wie gesagt so gering — die vorliegende Zeitschrift stellt sich nur auf Fr. 3.— für das Vierteljahr — daß sie gar nicht in Frage kommen. Was macht dieser Betrag gegenüber dem großen Nutzen, den uns eine Fachzeitschrift bringt? Wie oft gibt man im privaten Leben und auch im Geschäft die gleiche Summe aus, ohne lang zu überlegen, ja ohne daß wir einen Gegenwert erwarten können. Der Gegenwert einer Fachzeitschrift ist aber hundertfach.

Nun gibt es auch solche, die zwar Fachzeitschriften lesen, aber keine halten, indem sie das Blatt etwa anderweitig, etwa von einem Kollegen oder aus der Vereinsbibliothek leihen. Gewiß ist das besser, als gar kein Fachblatt lesen, aber dessen Ausnutzung ist eine mangelhafte, weil man das Blatt nicht gleich lesen und auch später nicht in den frühern Nummern nachsehen kann. Denn ein Fachblatt gibt nicht nur augenblicklichen Nutzen, sondern ist auch ein unentbehrliches Nachschlagebuch zu dauernder Verwendung. Besonders gilt das von dem technischen Inhalt.

Andere bestellen sich zwar eine Fachzeitschrift oder erhalten sie kostenlos zugesandt, lesen sie aber nicht oder kaum, weil sie „keine Zeit" haben. Man muß unbedingt Zeit dazu haben, sich die nötigen Fachkenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, sich kaufmännisch und fachtechnisch durchzubilden; hierzu ist aber neben Fachbüchern mindestens eine Fachzeitschrift erforderlich.

Dieselben Leute, die angeblich keine Zeit zum Lesen der Fachzeitschriften finden können, verwenden so oft nutz- und zwecklose Zeit auf Dinge, die nichts einbringen und nichts fördern.

Was bietet denn nun die vorliegende Zeitschrift im einzelnen und wann und in welcher Hinsicht ist der Nutzen so groß?

Zunächst bietet unsere Zeitschrift reichhaltiges Material an fachtechnischen Aufsätzen, die das fachtechnische Können und Wissen bereichern. Da werden Artikel veröffentlicht, die über Verbesserungen von Apparaten berichten, die Neuerungen bezüglich der Lichtquellen und deren beste und billigste Ausnutzung besprechen, die auf Verbesserungen der Bildwand, des Operationsraumes hinweisen. Ferner finden wir auch Artikel über schöne und anziehende Ausstattung der Vorführungsräume. Weiterhin werden Artikel geboten, die Anleitungen geben über Herstellung von Films, von Diapositiven, wie von mancherlei Kleinigkeiten, deren Selbstherstellung sich bedeutend billiger als ein Kauf stellt. Ein einzelner Artikel in einer Fachzeitschrift, ja ein einzelner Satz kann bei seiner praktischen Anwendung Hunderte Mark Ersparnis oder Gewinn bringen. Mancher plagt sich mit unpraktischen Einrichtungen ab; würde er stets eine Fachzeitschrift lesen, so wäre ihm mancher Aerger, mancher Mißerfolg erspart.

Das Gleiche gilt auch von der Kenntnis der Materialienkunde. Zur guten und vorteilhaften Herstellung gehört gutes Material. Je mehr ein Kinobesitzer oder ein Operateur oder ein Filmfabrikant in seiner Fachzeitschrift liest, desto besser wird er seine Einkäufe von Material und Waren besorgen, desto weniger wird er hereinfallen. Er

---

„Ich war nicht einfach pfeifend davongegangen, sondern stand herzklopfend dir gegenüber am Schlüsselloch und belauschte dich."

Sie wurde dunkelrot und barg das Gesicht an seiner Brust. „Warum batest du mich nicht um Verzeihung? Du hattest mich doch gekränkt durch die Art deiner Werbung."

„Das war die Strafe für dein „ich hasse dich". Und wenn ich dir wehe tat, geschah es aus Liebe. Was aber ein Mann aus Liebe fehlt, verzeiht ein echtes Weib ohne Bitte."

Sie sah glücklich zu ihm auf.

„Du stolzer, unbeugsamer Heinz, ich liebe dich umso mehr, daß du festgeblieben bist."

Er küßte sie wieder.

„Leicht ist es mir wahrlich nicht geworden. Mein Herz revoltierte all die Zeit gegen meinen Stolz. Am meisten gestern. Aber ich habe dich einmal belauscht, wie du mit Ursula Ranzow im Park von mir sprachest. Und damals hörte ich, wie du sagtest: „Wenn ich einen lieben könnte, der müßte wie von Stahl sein." Das habe ich mir gemerkt. Aber damals habe ich auch entdeckt, daß die scheinbar so herzlose, kokette Renate Hochstetten ein weiches, edles Herz besitzt. Und von der Stunde an war es um das meine geschehen?"

„Und so lange hast du mir mein Glück vorenthalten, du Bösewicht?"

„Du mir das meine auch. Dein eigenwilliger Charakter wollte nicht nachgeben. Und so mußte ich hart bleiben. Der Mann, der ein herrschsüchtiges Weib freit, darf sich nicht beugen."

Sie schmiegte sich an ihn.

„Nie mehr will ich eigenwillig und herrschsüchtig sein dir gegenüber."

„Versprichst du es mir?"

„Mit tausend Freuden — ach, Heinz, es ist so süß, von dir beherrscht zu werden."

Er preßte sie fest an sein Herz und küßte sie auf die roten Lippen.

Dann ließ er sie in ihren Sessel gleiten.

„So — und jetzt wollen wir erst einmal mit einander unser erstes Frühstück einnehmen. Liebe macht hungrig."

Sie lachte glücklich und schenkte ihm Tee ein. Er küßte ihr die Hände und trieb allerlei verliebte Torheiten.

Dazwischen erzählten sie sich gegenseitig, was sie in all der Zeit gefühlt, gehofft und gebangt hatten und konnten kein Ende finden, da sie einander immer wieder nachträglich für alle Entbehrungen entschädigen mußten.

In ihren Herzen glühte sonniges Glück.

Ende.

wird Waren und Material auf seine Güte, seine Haltbarkeit und Brauchbarkeit fachmännisch prüfen können, er wird schlechte Ware usw. an bestimmten Anzeichen mit Leichtigkeit erkennen, er braucht sich nicht auf die Angaben der Lieferanten zu verlassen, er kann selbst prüfen und das Beste behalten. Das ist selbst bei Kleinigkeiten von großer Wichtigkeit.

Aber auch der Kinobesitzer, der sich lediglich mit Vorführung beschäftigt, also selbst keine Aufnahmen macht, soll sich schon zeitig auch über seine jetzige Beschäftigung hinaus seine Kenntnisse bereichern. Er weiß nie, wie er es einmal verwenden kann, er kann nicht sagen, daß er ewig Theaterbesitzer bleibt. Man sorge zeitig für eine weitumfassende Ausbildung, damit man nicht auf einen allzu engen Beschäftigungskreis angewiesen ist. Insbesondere soll man auch über die Anwendungsgebiete der Kinematographie in Wissenschaft und Technik bewandert sein.

Der Filmverleiher muß sich stets über die herrschende Geschmacksrichtung, über die Zensur usw. auf dem Laufenden halten, damit er seine Filmverkäufe mit Ueberlegung ausführt.

Aber nicht minder sind gute Fachkenntnisse beim Einkauf von fertigen Waren erforderlich und hier leistet eine gute Fachzeitschrift —als solche dürfen wir wohl getrost die vorliegende ansprechen — gleichfalls für den geringen Bezugspreis unschätzbare Dienste, weil sie in der Warenkenntnis auf dem Laufenden erhält.

Schließlich genügt jedoch das beste technische Können nicht allein zum Hochkommen, sondern ein Kinobesitzer oder ein anderer Angehöriger der Kinobranche muß auch richtig kaufmännisch und wirtschaftlich handeln, was leider sehr, sehr viele nicht tun. Ein Hauptgrund mit, warum kleinere Kinotheater so oft im Wettbewerb unterliegen. Kaufmännisch handeln ist nicht wesenseins mit Schleuderpreisen, mit marktschreierischer Reklame und dergleichen, sondern kaufmännisch handeln heißt richtig rechnen und berechnen und dabei doch streng ehrlich sein, unter Wahrung des Anstandes. Und auch hierin unterstützt ihn seine Fachzeitschrift, indem sie den Lesern immer wieder neue Besprechungen von kaufmännischen und wirtschaftlichen Fragen bringt, die der Fachmann sorgfältig lesen soll. Gewiß mag manchem schon allerlei bekannt sein, aber er wird dennoch viele neue Anregungen empfangen zum eigenen Vorteil. Was entstehen nicht allein für viele Streitigkeiten mit Lieferanten, weil man kaufmännisch unrichtig und unklug handelt, wie oft wird Geld zugesetzt, weil man seine Berechnungen nicht richtig anstellt. Wie mancher stürzt sich ohne Ueberlegung in neue Unternehmungen und läßt die allernötigsten Ueberlegungen außer Acht, weil kaufmännisches Denken ihm fern liegt.

Und so gibt es tausend Klippen im geschäftlichen Leben, die gut zu umsegeln, kaufmännisches Denken und Handeln erfordert. Wie mancher hat schon Schiffbruch gelitten, weil er versäumt hatte, sich beizeiten kaufmännisch durchzubilden.

Insbesondere spielt die Reklame eine wichtige Rolle. Immer neue Werbemittel werden erdacht; da heißt es stets auf der Höhe zu sein und zu bleiben. Früher glaubte man, ohne schreiende Reklame, die, gerade herausgesagt, nicht selten widerlich anmutet, nicht auskommen zu können, aber seit einiger Zeit macht man besonders auch in dieser Hinsicht alle Anstrengungen, den Gegnern den Wind aus den Segeln zu nehmen und man kann mit Genugtuung feststellen, daß man dabei aus den Reihen der Fachleute selbst heraus auf dem richtigen Wege ist, indem man auch den Gebildeten das Lichtspielhaus als eine Erholungs- und Bildungsstätte, die bar des Jahrmarktsrummels ist, geben will.

Die wirtschaftlichen Fragen sind gleichfalls überaus wichtig, vor allem so weit es sich um den Zusammenschluß der Berufsangehörigen handelt. Ein einziger vermag gar nichts, eine Gesamtheit aber vieles.

Dann finden wir in den Zeitschriften juristische Plaudereien, behördliche Anordnungen und Vorschriften wie Gerichtsentscheidungen. Es ist durchaus notwendig, daß sich der Lichtspielbesitzer auch mit den wichtigsten Gesetzesbestimmungen, die das kaufmännische und gewerbliche Leben betreffen, vertraut macht. Auf der einen Seite werden wir vor nutzlosen Prozessen gewarnt, auf der andern Seite in unserem Auftreten sicherer. Wie kein anderer Beruf hat die Kinobranche mit einem Bandwurm von gesetzlichen Bestimmungen und behördlichen Verfügungen zu kämpfen, die zum Teil vollauf berechtigt sind, zum Teil aber auch allzusehr den Geist des „grünen Fisches" atmen.

Selbst die sogenannten Handelsnachrichten, die über Entstehen und Eingehen von Lichtspielhäusern, von Fabriken und andern Firmen, wie über die wirtschaftliche Lage des Marktes Bericht bringen, bereichern die Kenntnisse des Fachmannes mehr, als die meisten ahnen. Man will doch hochkommen und wer weiß, wozu solches Wissen noch gut ist. Das allmähliche Lernen ist leicht, später aber alles nachzuholen, oft ganz unmöglich. Auch die Patentnachrichten sind lesenswert und gar aus den Vereinsnachrichten erhalten wir manche nützliche Winke über das Berufsleben.

Zuguterletzt steht den Lesern bei den meisten Fachzeitschriften ein Fragekasten zur Verfügung, in dem jeder kostenlos Auskunft über technische, juristische, gewerbliche und kaufmännische Fragen geben wird. Die Antworten soll aber nicht nur der Anfragende, sondern jeder lesen.

Jede Fachzeitschrift bringt auch eine Menge Anzeigen. Viele betrachten dies als eine unnütze Beigabe, die nur dazu diene, dem Verleger Geld einzubringen. Gewiß sollen die Anzeigen das letztere auch, sonst könnte der Verleger nicht für so wenig Geld solch umfangreichen Lesestoff bieten, aber die Anzeichen sollen durchaus durchgelesen werden; nur wer das regelmäßig tut, lernt die vorteilhaften Bezugsquellen und die auf den Markt kommenden Neuheiten kennen und kann sich frühzeitig Angebote einfordern. Der Anzeigenteil ist eine wertvolle Ergänzung zu dem Textteil.

Durch die vorliegenden Ausführungen dürfte wohl mit Genüge hervorgehen, daß jeder Angehörige der Kinobranche alle Ursache hat, mit Eifer mindestens eine Fachzeitschrift ständig mit Ruhe und Sorgfalt zu lesen.